



PROFESSOR DR. KARL FÜRSTNER

# Carl Fürstner

starb am 25. April 1906.

Die Reihen der älteren Psychiatergeneration lichten sich mehr und mehr; nach Emminghaus, Jolly, Wernicke ist nun auch C. Fürstner gestorben. Plötzlich und auch für die ihm am nächsten Stehenden unerwartet haben die Folgen einer seit lange unbemerkt bestehenden schweren Krankheit seinem Leben und Wirken ein Ziel gesetzt; eine der markantesten Persönlichkeiten unter den deutschen Irrenärzten, ein ausgezeichneter klinischer Lehrer, ein Arzt, der in ungewöhnlichem Maasse das Vertrauen seiner Kranken besass, ist in ihm dahingegangen. Es ist eine Ehrenpflicht, in kurzen Zügen ein Bild seines Lebens zu zeichnen gerade an dieser Stelle, in den Blättern des Archivs für Psychiatrie und Nervenkrankheiten dessen Mitherausgeber er seit fast 20 Jahren, dessen eifrigster Mitarbeiter er seit Beginn seiner wissenschaftlichen Thätigkeit vor mehr als einem Menschenalter gewesen ist.

Der äussere Lebenslauf Carl Fürstner's ist einfach und übersichtlich. Als Sohn eines Arztes am 7. Juni 1848 zu Strasburg i. U. geboren, studirte er von 1866—1870 in Würzburg und Berlin, promovirte am 25. November 1871 mit einer Arbeit über das Othämatom, war Famulus bei Virchow, dann Assistent am pathologischen Institut in Greifswald, bis sein Eintritt in die Charité als Assistent der Irrenabtheilung unter C. Westphal ihn vor den Beginn seiner Lebensaufgabe stellte. Die damalige scheinbare Aussichtslosigkeit akademischen Ehrgeizes wurde für ihn Anlass, nach fruchtbaren Berliner Arbeitsjahren eine Anstaltsstelle in Stephansfeld anzunehmen. Inzwischen war in Heidelberg der Neubau einer psychiatrischen Klinik so weit vorgeschritten, dass im Herbst 1877 der Director derselben und zugleich der Ordinarius für

das Fach der Psychiatrie ernannt werden konnte; eine Reihe von klinischen Arbeiten Fürstner's hatte damals die Aufmerksamkeit so sehr auf ihn gelenkt, dass entsprechend dem Facultätsvorschlage der erst 29 jährige Assistenzarzt auf den neugeschaffenen Lehrstuhl berufen wurde. Im Herbst 1902 haben die alten Assistenten die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr jenes Zeitpunktes im Hause des Jubilares festlich begehen können. Fürstner hat es in den ersten Jahren seiner Heidelberger Thätigkeit nicht immer leicht gehabt. Die Existenzberechtigung psychiatrischer Kliniken überhaupt, für die Griesinger zehn Jahre zuvor seine ganze Energie hatte einsetzen müssen, war allerdings anerkannt; im Einzelnen aber fand der junge Kliniker auf seinem Wege durch Mangel an Verständniss für die klinischen Aufgaben und passiven Widerstand Schwierigkeiten in Menge, deren letzte Ausläufer noch heute die Entwicklung der badischen psychiatrischen Kliniken stören und hemmen. Es haben diese Dinge, wie ich aus der Erinnerung an damalige Gespräche sagen kann, mit dazu beigetragen, für Fürstner das Scheiden aus seinem ersten grösseren Wirkungskreise nicht allzu schwer zu machen, als 1890 die Frage an ihn herantrat, ob er als Jolly's Nachfolger nach Strassburg übersiedeln sollte. Er hat sie nach kurzem Schwanken bejaht und hat am 1. April 1891 die Leitung der Strassburger psychiatrischen Klinik übernommen, die ihm nun bis zu seinem Ende ein Arbeitsfeld von der ausserordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit bot, wie sie seinen Wünschen entsprach.

Sein Gesundheitszustand war scheinbar ausgezeichnet; in laugen Jahren hat er keine Vorlesung wegen Krankheit ausfallen lassen. Zum guten Theil lag dies daran, dass er nie krank sein wollte und, rücksichtslos gegen sich selbst, körperliche Beschwerden, so lange es überhaupt ausführbar war, ignorierte. Diese Härte gegen sein eigenes Ich ist ihm verhängnissvoll geworden. Es ist nicht wohl zu bezweifeln, dass der schwere Diabetes, der kurz vor seinem Ende erst entdeckt wurde, schon Jahre lang bestanden hat, und dass eine frühzeitige Behandlung den schlimmen Ausgang hätte hinausschieben können; aber er würde es für unerlaubte Schwäche gehalten haben, auf sein eigenes Befinden Werth zu legen. Dass er in den letzten Zeiten ein Gefühl der Abnahme der Kräfte gehabt hat, darauf darf man aus öfters wiederholten trüben Aeusserungen wohl schliessen; er würde sonst auch kaum seine in dieser Frühjahrsversammlung zu erwartende Wiederwahl in den Vorstand des deutschen Vereins für Psychiatrie abgelehnt haben. Während der Reise - Vorbereitungen für die Versammlung in München trat in Wiesbaden, wo er Osteraufenthalt genommen hatte, Gangrän eines Fusses mit hohem Fieber und zeitweiliger Bewusstseinstrübung auf;

schon bei der Heimkehr nach Strassburg erwies sich der Allgemeinzustand so schwer, dass an eine Amputation nicht mehr zu denken war; eine Pneumonie entwickelte sich rasch, und nach wenigen Tagen Krankenlagers trat am 25. April 1906 der Tod ein, ohne dass der Ernst der Lage dem meist benommenen Kranken zum Bewusstsein gekommen wäre. —

Wenn wir das Facit dieses Lebens ziehen wollen, so finden wir zunächst in seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit eine bemerkenswerthe Consequenz, ein dauerndes Gleichbleiben der herrschenden Tendenzen. Von Anfang an ist ihm das Centralnervensystem in seinen Erkrankungen ein Ganzes und Untrennbares gewesen; die psychischen Erkrankungen haben ihm, so sehr die Schwerkraft eingewurzelter Anschauungen und gesetzlicher Hemmungen dem widerstrebt, immer nur einen Theil der Hirnpathologie bedeutet, gegen dessen äusserliche und innerliche Absonderung er lebenslänglich angekämpft hat. Am meisten haben ihn deswegen von jeher diejenigen Erkrankungsformen angezogen, bei denen die pathologisch-anatomische Untersuchung eine Brücke zu den übrigen krankhaften Veränderungen der Centralorgane schlagen konnte; Pachymeningitis haemorrhagica, Gliose der Rinde, Muskelveränderungen bei Psychosen, Höhlenbildungen im Hirn und Rückenmark u. s. w. waren Themata, die er gerne behandelt hat; die meiste Zeit aber hat er dem Studium der pathologischen Anatomie der progressiven Paralyse gewidmet, bei welcher unsere heutige Kenntniss der Rückenmarks-Erkrankungen im Wesentlichen sein Werk ist. Es war nur die folgerichtige Entwicklung seiner Grundanschauungen, wenn er mit Ueberzeugung und Energie, sobald sich dazu die Gelegenheit bot, immer wieder dafür eintrat, dass die Psychiater überall in der Lage sein müssten, neuropathologisches Material für Unterricht und Studium zur Verfügung zu haben — eine Anschauung, die er gerade noch in den letzten Jahren mit Feder und Wort wiederholt in lebhafter Diskussion vertreten hat.

Seine rein klinischen Arbeiten zeigen von Anfang an ganz bestimmte Züge: rasches Erfassen des Wesentlichen, oft auf dem Wege einer glücklichen Intuition, vorsichtiges Abwägen, Abneigung gegen speculative Constructionen und vorzeitige Verallgemeinerungen. Historische Bedeutung hat vor Allem seine 1875 erschienene Abhandlung „über Schwangerschafts- und Puerperalpsychosen“, in der er auf Grund seiner Beobachtungen an dem reichen Charitématerial das Krankheitsbild des acuten hallucinatorischen Irreseins aufstellte und nach allen Seiten abzugrenzen versuchte. Dass diese damalige Umgrenzung heute nicht mehr in vollem Umfange zu Recht besteht, mindert nicht das Verdienstliche dieser Arbeit, die ein wichtiges Glied in der klini-

schen Entwicklung gewesen ist. Ein Blick auf das untenstehende Verzeichniss der zahlreichen Arbeiten Fürstner's zeigt aus der Heidelberger Zeit eine lange Reihe von Veröffentlichungen klinisch-psychiatrischen Inhalts: Albuminurie bei Alkoholisten, Sehstörung der Paralytiker, Delirium acutum, psychische Störungen bei Gehörkranken, Simulation geistiger Störungen, Geistesstörungen des Senium u. s. w.; von grundlegender Bedeutung sind namentlich seine Untersuchungen über das Verhalten des Körpergewichtes bei Psychosen geworden; aus einem Riesenmaterial von zahllosen, Jahre lang fortgesetzten Wägungen Geisteskranker gelang es ihm, bestimmte Gesetzmässigkeiten von diagnostisch und prognostisch gleich grosser Tragweite abzuleiten, die ihrer Erklärung zum Theil heute noch harren; das prinzipiell Wichtigste dabei ist der Nachweis, dass wir für das Verhalten des Körpergewichts bei psychisch abnormen Zuständen ohne die Annahme centraler Regulirungen nicht auskommen. — In die Heidelberger Jahre fallen auch experimentelle Untersuchungen zur Pathologie der Centralorgane: elektrische Reizung der Hirnrinde, Veränderungen im Grosshirn nach Bulbuszerstörung, künstliche Erzeugung spinaler Strangerkrankungen u. a. m. —

Seine Uebersiedelung nach Strassburg macht sich in der Richtung seiner Arbeiten deutlich bemerkbar; aus einem grossen psychiatrisch-neurologisch gemischten Krankenmateriale reizte ihn bald dieses, bald jenes Thema, und es liegen gerade casuistische Mittheilungen der mannigfachsten Art aus den letzten 15 Jahren in grosser Zahl vor; zu grossen zusammenfassenden Arbeiten liess ihm eine rasch wachsende, breite consultative Thätigkeit immer weniger Zeit; zu bestimmten Gegenständen kehrte er aber bis zuletzt immer wieder mit Vorliebe zurück: progressive Paralyse, Hysterie und Epilepsie, namentlich in ihrer forensischen Bedeutung, Hirntumoren, Unfallneurosen, von welch letzteren ein besonderer Symptomcomplex, die „pseudospastische Parese mit Tremor“, seinen Namen trägt. —

In seinen psychiatrischen Gesammtanschauungen war in den letzten 10 Jahren eine gewisse Resignation unverkennbar; wer in 35 Jahren irrenärztlicher Thätigkeit so viele Wandlungen der Anschauungen erlebt hat, von denen jede bei ihrem Auftauchen und während ihrer oft nur flüchtigen Lebensdauer den Anspruch erhob, eine Lösung schwebender Fragen zu bringen, kann wohl dazu kommen, in grundsätzlichem Skepticismus auch gegen das verdienstliche Neue einmal ungerecht zu werden; für seine Assistenten, die als die junge Generation meist fortschrittlicher gesinnt waren, war die Nothwendigkeit, ihre Ansichten gegen seine skeptischen Einwendungen zu vertheidigen, eine äusserst nützliche Schulung.

Im klinischen Dienste liess er seinen Assistenten auf ihren Abtheilungen ein hohes Maass von Freiheit; die Regelung des Dienstbetriebes nöthigte auch den jüngsten Arzt, sehr rasch selbständig zu werden und auf eigenen Füssen zu stehen; er hat deswegen eigentlich fast niemals unfähige Assistenten gehabt. Nach aussen war er stets bereit, seine Aerzte zu decken; gerne gab er seinen weltklugen Rath in den persönlichen Angelegenheiten des Einzelnen in Bezug auf die weitere ärztliche Laufbahn, und mit lebhaftem persönlichem Interesse verfolgte er das Schicksal seiner früheren Arbeitsgenossen. Dem Personal war er eingerechter Vorgesetzter, weise in der Auswahl der Dinge, für die es lohnte, directoriale Autorität einzusetzen, ein vorzüglicher Schlichter der kleinen Zwiste, die in jedem Krankenhausbetriebe vorkommen; wenn es sein musste, rasch und fest durchgreifend, imponirend in seinem Zorn.

Die forensischen Beziehungen gaben dem Verstorbenen Gelegenheit, alle Vorzüge seines Wesens zu entfalten, und gerne und mit immer neuem Interesse unterzog er sich der mühsamen und undankbaren Thätigkeit der gerichtlichen Begutachtung. In meisterlicher Weise wusste er die Stellung des Sachverständigen zu wahren; ich glaube nicht, dass jemals eine Entscheidung in Strafsachen seinem Gutachten entgegen ausgefallen ist, wenn er Richtern oder Geschworenen gegenüber mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit für seine Auffassung eingetreten war. In der Beschränkung auf die gesetzlichen Fragestellungen, in der sachlich klaren, ruhigen Darlegung, in dem Verschmähen jeder Phrase lag seine Stärke; stets war er sich dabei bewusst, dass er vor der Oeffentlichkeit einen ganzen Stand repräsentirte, und für diese immer würdige Vertretung hat die praktische Psychiatrie allen Anlass, ihm dankbar zu sein.

Fürstner war ein vorzüglicher akademischer Lehrer; ursprüngliche rhetorische Begabung und straffe Selbstschulung wirkten dabei zusammen mit einer sachlichen, jeder Pose und jedem Pathos abholden Weise; eine gewisse Neigung zu schematischer Anordnung des Stoffes machte es den Anfängern leichter, in das verwinkelte Gebiet der Psychiatrie einzudringen, und sie empfanden es dankbar, dass ihnen theoretische Exkurse und hypothetische Erörterungen erspart blieben; er war beliebt bei den Studirenden als Lehrer und als Examinator, nicht am Wenigsten wegen seiner gelassenen und gerechten, von keiner Laune beeinflussten Art. —

In hohem Maasse besass er das Vertrauen seiner Kranken, namentlich derjenigen, die ihm in länger dauernder Behandlung näher gekommen

waren; rührende Beweise dauernder Anhänglichkeit von Seiten früherer Kranker haben ihn sein Leben hindurch begleitet. —

Den Lesern dieses Archives ist seine Persönlichkeit, wie sie sich auf den örtlichen oder allgemeinen Jahresversammlungen darbot, in sicherer Erinnerung: seine feste und ruhige Leitung der Geschäfte, wenn er den Vorsitz führte; in der Diskussion die treffsichere Art seiner Bemerkungen, das lebhafte und energische Interesse, namentlich für alle allgemeineren Fragen des Faches oder des Standes, seine rasche Schätzung des praktisch Erreichbaren mit der Neigung, mehr die Schwierigkeiten, als die fördernden Momente zu sehen und zu betonen, seine vorsichtige Zurückhaltung im Urtheil, die in Lob und Tadel mehr andeutete als aussprach, sein nie verletzender Humor in Toasten und Tafelreden, der allerdings in den letzten Jahren immer seltener hervorleuchtete.

Die Zahl derer, die ihm persönlich wirklich nahe gekommen sind, ist nicht gross; an einem kleinen, sich allmälig lichtenden Kreise alter Freunde hielt er in Treue fest; er hatte kein Talent, sich leicht anzuschliessen; mehr und mehr barg er sein Empfinden in der von ihm sorgsam gehüteten friedlichen Abgeschlossenheit seines Heims, in dem ein vorbildliches Gemeinschaftsleben ihn mit den Seinigen verband. Hier war ihm auch ein behagliches Sichgeben zu eigen, das ihm sonst fast völlig versagt schien, und die Lücke, die sein Scheiden hinterlassen hat, wird auch die Zeit nicht ausfüllen. Mit der Familie betrauert ein weiter Kreis den frühen Heimgang Fürstner's, und in der Erinnerung seiner Schüler und Mitarbeiter, seiner Fachgenossen und seiner Kranken wird das Bild seiner Persönlichkeit lebendig bleiben.

H.

---

### Verzeichniss der hauptsächlichsten Veröffentlichungen.

Zur Streitfrage über das Othämatom. Dieses Arch. III. 353. Dissertat. vom 25. 11. 1871.

Ueber Schwangerschafts und Puerperalpsychosen. Dieses Arch. V. 505. 1875.  
Zur Casuistik der Chloralintoxication. Dieses Arch. VI. 344. 1876.

Experimenteller Beitrag zur elektrischen Reizung der Hirnrinde. Dieses Arch. VI. 719. 1876.

Ueber Albuminurie bei Alkoholisten. Dieses Arch. VI. 755 u. VII. 643. 1876.  
Zur Genese und Symptomatologie der Pachymeningitis haemorrhagica. Dieses Arch. VIII. 1. 1878.

Ueber eine eigenthümliche Sehstörung bei Paralytikern. Dieses Arch. VIII. 162 und IX. 90. 1878 u. 1879.

Eigenthümliche Reizzustände im Gebiete einiger Bulbärnerven. Dieses Arch. X. 276. 1880.

- Veränderungen am Grosshirn von Hunden nach Zerstörung eines Augapfels.  
Dieses Arch. X. 276. 1880.
- Zur Diagnostik der Arteriitis obliterans durch den Augenspiegel. Deutsches Arch. für klin. Med. XXX.
- Ueber Delirium acutum. Dieses Arch. XI. 517. 1881.
- Zur epileptischen Geistesstörung. Dieses Arch. XIII. 715. 1882.
- Ueber eine eigenthümliche Bildungsanomalie von Hirn und Rückenmark. Dieses Arch. XII. 243. 1882.
- Ueber den Einfluss einseitiger Bulbuszerstörung auf die Entwicklung der Hirnhemisphären. Dieses Arch. XII. 611. 1882.
- (Mit Zacher:) Ueber eine eigenthümliche Bildungsanomalie des Hirns und Rückenmarks; secundäre Erkrankung der Organe. Dieses Archiv. XII. 373. 1882.
- Ueber psychische Störungen bei Gehörkranken. Berl. klin. Wochenschr. 1883.
- Ueber Irrenkliniken. Heidelberg. 1884.
- (Mit Zacher:) Zur Pathologie und Diagnostik der spinalen Höhlenbildung. Dieses Arch. XV. 268. 1884.
- Ueber Gliose der Hirnrinde. Dieses Arch. XV. 835 u. XVI. 851. 1884/85.
- Ueber einige nach epileptischen und apoplectischen Anfällen auftretende Erscheinungen. Dieses Arch. XVII. 518. 1886.
- (Mit Stühlinger:) Ueber Gliose und Höhlenbildung in der Hirnrinde. Dieses Arch. XVII. 1. 1886.
- Experimentelle Untersuchungen im Bereiche des centralen Nervensystems. Naturforscher-Versammlung. 1886.
- Spinale Erkrankungen bei progressiver Paralyse. Dieses Arch. XVIII. 271. 1887 und XXXII. 939.
- Ueber Veränderungen an den N. opticus. Dieses Arch. XIX. 284. 1888.
- Ueber Simulation geistiger Störungen. Dieses Arch. XIX. 601. 1888.
- Zur Kenntniss der pathologischen Anatomie der Stauungspapille und Opticusatrophie. Berliner klin. Wochenschr. 1889.
- Ueber die Geistesstörungen des Senium. Dieses Arch. XX. 458. 1889.
- Ueber Veränderungen der grauen Substanz des Rückenmarkes bei Erkrankung der Seitenstränge. Neurolog. Centralbl. 1889. S. 666.
- Ueber das Verhalten des Körperegewichtes bei Psychosen. Deutsches Arch. f. klin. Med. 1890.
- Ueber Muskelveränderungen bei einfachen Psychosen. Dieses Arch. XXI. 644. 1890.
- Ueber peripherie Neuritis bei progressiver Paralyse. Versammlung des südwestdeutschen psych. Vereines in Karlsruhe. 1891.
- Ueber die Bedeutung und Anwendung der Hydrotherapie bei psychischen Aufregungszuständen. Referat auf der 24. Versammlung des südwestdeutschen psych. Vereines. 1892.
- Zur Pathologie und pathologischen Anatomie der progressiven Paralyse, insbesondere über die Veränderungen des Rückenmarkes und der peripheren Nerven. Dieses Arch. XXIV. 83. 1892.

- Ueber einige motorische Schwäche- und Reizzustände. Dieses Arch. XXIV. 491 u. 635. 1892.
- (Mit Knoblauch;) Ueber Faserschwund in der grauen Substanz und über Kernheilungsvorgänge im Rückenmark unter pathologischen Verhältnissen. Dieses Arch. XXIII. 135. 1892.
- Ueber einen eigenthümlichen Befund bei verschiedenen Formen der Muskeldegeneration. Dieses Arch. XXV. 579. 1893.
- Ueber einige seltenere Veränderungen im Muskelapparat. Dieses Arch. XXVII. 600. 1895.
- Ueber Eröffnung des Wirbelcanales bei Spondylitis und Compressionsmyelitis. Dieses Arch. XXVII. 757. 1895.
- Fall von nucleärer Ophthalmoplegie, complicirt mit spinaler Erkrankung. Unterels. Verein in Strassburg, 4. 5. 1895.
- Zur Pathologie gewisser Krampfanfälle. 27. Versammlung des südw. psych. Vereines. 1895.
- Ueber pseudospastische Parese mit Tremor. Neurolog. Centralblatt. 1896. S. 674.
- Zur Pathologie gewisser Krampfanfälle (Hyst. Anf. bei Kindern; Spätepilepsie). Dieses Archiv. XXVIII. 494. 1896.
- Einige Erkrankungen des Nervensystems nach Trauma. 62. Naturf.-Versammlung. 1896.
- Ueber multiple Sklerose und Paralysis agitans. Dieses Archiv. XXIX. 1000 und XXX. 1. 1897.
- Neurotische progressive Muskelatrophie. Unterels. Aerzteverein zu Strassburg. 6. 3. 1897.
- Ueber die Notwendigkeit der Errichtung einer Landesanstalt für Epileptiker in Elsass-Lothringen. Archiv f. öffentl. Ges.-Pflege in Elsass-Lothringen. XIX. 1899.
- Zur Behandlung der Epilepsie. 30. Versammlung südwestdeutscher Irrenärzte. 1899.
- Zur Kenntniss der acuten disseminirten Myelitis. Neurolog. Centralbl. 1899. S. 155.
- Wie ist die Fürsorge für Gemüthsranke von Aerzten und Laien zu fördern? Berlin. S. Karger. 1899.
- Ueber nervöse Symptome bei Urämie. Dieses Archiv. XXXI. 842. 1899.
- Ueber congenitale Erkrankungen des Nervensystems. Dieses Archiv. XXXII. 643. 1899.
- Die Zurechnungsfähigkeit der Hysterischen. Dieses Archiv. XXXI. 627. 1899.
- Ueber die Behandlung der Epilepsie. Dieses Archiv. XXXIII. 240. 1900.
- Bericht über 25 Jahre Psychiatrie auf der Jubiläumsversammlung in Baden-Baden 1900. Dieses Archiv. XXXIII. S. 656.
- Ueber hysterische Geistesstörungen. Deutsche Klinik. VI. 2. 1901.
- Ein Fall von universeller Idiotie. Unterels. Aerzteverein. 21. 12. 1901.
- Hämatomyelie mit doppelseitiger Plexuskrankung. Unterels. Aerzteverein. 2. 3. 1901.

- Ueber einen eigenthümlichen Augenbefund. Dieses Archiv. XXXIV. 1046.  
1901.
- Zur Pathologie der progressiven Paralyse. Monatsschr. f. Psych. u. Neurolog. XII. 1902.
- Giebt es eine Pseudoparalyse? Jahresvers. d. deutschen Irrenärzte. 1902.
- Zur Kenntniss der vasomotorischen Neurosen. Dieses Archiv. XXXVI. 321.  
1902.
- Zur Pathologie und operativen Behandlung der Hirngeschwülste. Dieses Archiv. XXXVII. 650. 1903.
- Zur Kenntniss vasomotorischer Störungen. Grenzgebiete der Medicin u. Chirurgie. 1903.
- Ueber diagnostische Schwierigkeiten bei der progressiven Paralyse. Versamml. der südwestdeutschen Irrenärzte. 1903.
- Nervenpathologie und Psychiatrie. Referat auf der Jahresvers. des deutschen Vereins für Psychiatrie. 1904.
- Ueber Unfallneurosen mit besonderer Berücksichtigung der Eisenbahnverhältnisse. 1904.
- Ueber einen eigenthümlichen Fall von Schädel- bzw. Hirnrindenverletzung. Strassb. med. Zeitg. 1904.
- Ueber Hirntumoroperationen und dabei entstehende Hirnhernien. Dieses Archiv. XL. 1028. 1905.
- Ueber die operative Behandlung der Gehirngeschwülste. Dieses Archiv. XLI. 202. 1906.
-